Correspondenz.

— Lomnitz in Mähren im Jänner. — Der Herr Verfasser des Correspondenzartikels im III. Jahrgange, S. 6 dieser Zeitschrift, nimmt es unliebsam auf, dass ich eine neue *Corylus* für Mähren aufgefunden habe und müht sich ordentlich ab, diese Thatsache zu verdächtigen. Selbst der dem neuen Strauche beigelegte Name missfällt ihm, obschon ich hierin leider mit den grössten botanischen Autoritäten sündigte. Der Herr Autor zeiht mir Unrichtigkeiten, die in meinen wenigen Zeilen gar nicht vorkommen. Ich versichere dem gekränkten Herrn Correspondenten wiederholt, dass meine neue *Corylus* ein ganzer mehrstämmiger und mehrästiger Strauch, also kein „blosser Seitentrieb", der nicht „höchst wahrscheinlich an einem feuchten Orte", sondern, wie ich dort sagte, am Ufer eines Baches, also wirklich im feuchteren Boden, aber gar nicht „im Schatten" stand und ganz unstreitig „ein Spiel der Natur" (wie vieldeutig! wie vag!) sei. Bedauerlich ist es endlich, dass der Herr Autor die Gränze zwischen *breviora* und *longiora*, daher wohl auch zwischen *latiora* und *angustiora* etc. etc. nicht kennt, zwischen Terminen, die in allen botanischen Beschreibungen gang und gäbe sind. Ich sehne mich nach dem Zeitpuncte, wo ich dem Herrn Autor eine vollständige und genaue Diagnose der wirklich schönen und wirklich für Mähren neuen Strauchart werde mittheilen können.

F. S. Pluskal.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Versammlung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 23. Jänner schilderte Dr. Ferdinand Hochstetter die Urwälder des Böhmerwaldes, wie sie sich auf den fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaften Krumau, Winterberg und Stubenbach noch finden. Schon von einiger Entfernung kann man den Urwald an den zackigen unregelmässigen Contouren leicht von dem, wie nach der Schnur gleichmässig abgeschnittenen Hochwald unterscheiden. Besonders ragt die höhere Tanne mit ihrer kuppelförmigen Krone weit über die niedrigeren pyramidenförmigen Gipfel der Fichte hervor. Noch characteristischer erscheint bei einem Blick von oben der gipfeldürre, weniger dicht bestockte Urwald als altersgrauer Greis neben dem frischen Grün des festgeschlossenen jungen Hochwaldes. Im Innern des Waldes stehen die Stämme auf 150 — 200' hin oft in einer geraden Linie hinter einander. Wo nämlich der Same in der tiefen Humusschichte den eigentlichen Boden zum Keimen nicht findet, da wächst die junge Saat ausschliesslich auf den faulenden Wurzelstöcken und den liegenden modernden Stämmen. Der lange Stamm, auf dem die jungen Pflanzen aufgewachsen, ist nun längst vermodert, aber die geradlinige Richtung, in der die grossgewordenen Stämme stehen, zeigt noch seine alte Lage an. Aus demselben Keimen auf Stämmen erklärt sich auch die häufige Erscheinung, dass die Stämme auf Stelzen stehen, der Baum erreicht mit seinem untern Stammende

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 005

Autor(en)/Author(s): Pluskal Francisek Sal

Artikel/Article: Correspondenz. 53